

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Samstag den 25. August

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Steinbeifuhr- und Steinzerkleinerungs-Accord.

Am Dienstag den 28. ds. Mts.

Morgens 8 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei dahier veraccordiert:

Die Beifuhr von 45 Eisenbahnwagen Kalksteinen vom Bahnhof Calmbach auf die beiden Klein-Enzthalsträßchen; von 90 cbm Apfsteinen auf die Kollwasseranfahrt und neue Bauernbergsteige, sowie das Zerkleinern sämtlicher Steine.

Revier Langerbrand.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. September vormittags 10 Uhr

im „Röhle“ in Waldrennach aus III. 7 Erzgrub bei Waldrennach: 123 St. Langholz mit 1 Fm. III. und 50 Fm. IV. Kl., 768 Stüd V. Klasse mit 145 Fm. 5 Nm. buchene Prügel, 26 Nm. tannene Koller (Papierholz), 48 Nm. dto. Prügel, 72 Nm. Anbruch.

Schwann.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger und Gläubiger-Anstuf.

In der Verlassenschaftsache der Michael Schüller, Tagelöhners Witwe, Katharine, geb. Großmann, von hier hat sich nach dem unterm 20. ds. Mts. errichteten Inventar bei einem

Aktivstand von	361 M 50 S
Passivstand von	436 M 05 S
eine Ungulänglichkeit von	74 M 55 S

ergeben. Die Erbschaft wurde von den Erben ausgeschlagen. Konkursöffnungs-Antrag ist nicht gestellt.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger in Kenntnis gesetzt, und es wird ihnen zugleich eröffnet, daß, sofern nicht binnen zwei Wochen Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt würde, die Masse unter die Gläubiger unter Beachtung der auch im Konkurs geltenden Vorrechte verteilt würde.

Etwa noch unbekannt Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen derselben Frist bei Gefahr der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Den 21. August 1894.

K. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Herrenalt.

Vergebung

von gußeisernen Wasserleitungsröhren samt Zubehöden.

Zur Erweiterung des Rohrnetzes der hiesigen Wasserleitung innerhalb Etters sind erforderlich:

- 1. 600 laufende Meter 100 mm weit.
- 2. Form- und Vogenröhren zu 400 kg.
- 3. 2 Stück Absperrschieber 100 mm weit.
- 4. 5 Stück Hydranten samt Stegen.
- 5. 5 Stück Trommeln.
- 6. 4 Stück gußeiserne dreiteilige Schachtdeckel.
- 7. 1 Ventilbrunnen mit Umgangsvoorrichtung.
- 8. 1 gerippte Schachtdeckelplatte auf den Brunnenschacht.
- 9. 1 Reißflughahnen 3/4 " weit im Straßenschacht.

Angebote auf vorstehende Arbeiten, fertig verlegt und verdichtet (ohne Grabarbeit) wollen bis

Freitag den 7. September d. J. vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht werden.

Die Offertsteller werden i. S. von dem Ergebnis benachrichtigt.
Stadt-Schultheißenamt
Dretter.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. Aug. d. J. vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Linie Abt. 10 Kellerloch:

280 Stück tannenes Stammholz mit 629,02 Fm. I-IV. Kl. Scheidholz aus Meistern, Leonhardswald, Sommersberg, Linie und Wanne:

406 Stück forchenes Stammholz mit 407,49 Fm. I-IV. Kl.

Den 20. August 1894.
Stadt-Schultheißenamt
Bäzner.

Schielberg.

Öhmdgras-Versteigerung.

Der diesjährige Dehmdgraserwachs von ungefähr 13 Hektar (36 bad. Morgen) guter Wasserwiesen im Albthal in den Gemarkungen Spielberg, Pfaffenroth und Schielberg soll im Auftrag versteigert werden:

Die Versteigerung findet statt:
Donnerstag den 30. August ds. J. mittags 1/2 1 Uhr

im Gasthaus zur Marzeller Mühle. Die Lose werden durch Nikolaus Merklinger vom Gertrudenhof vom Mittwoch den 29. August vormittags an vorgezeigt.

Der Beauftragte:
Brandel.

Privat-Anzeigen.

Reisfutttermehl,

von 3 M an, nur waggonweise
G. & D. Lüders, Dampfreismühle
Hamburg.



Empfehle bei Bedarf zu wirklichen en-gros-Preisen:

Regulateure,

feinste Qualität, sowie
Taschen-Uhren

in Nickel, Silber u. Gold unter Garantie zu äußersten Preisen.

Joh. Georg Müller, Versandgeschäft,
Pforzheim, Colwerstr. 14 II.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfehle waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel,

Patent Ludowici, Ludwigshafen,
Sacksteine u. Kaminsteine,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
Cementröhren,
Steinengröhren,
Feidelb. Portland-Cement,
schwarzen u. weißen Kalk
feuerfeste Steine (jede Größe),
Carbolinum etc. etc.

Neuenbürg.

Junges, fettes
Hammelfleisch

empfehle
Chr. Eberle, Metzger.

Der

Gottesdienst

in der Neuenbürger Kapelle
am 26. August beginnt

um 7 Uhr.

Kath. Stadtpfarramt Wildbad.

Obersäger-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider Obersäger, welcher ein größeres Sägewerk anvertraut werden kann, wird gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Eintritt innerhalb 14 Tage.
Offerten an die Expedition d. Bl.

Pforzheim.

Ein schönes gutes
Klavier

(Pianino) ist wegen Wegzugs für 250 M zu verkaufen bei
Fr. Griefmayer, Sülzerlehrer
Weggerstraße 10.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Für Rettung v. Trunksucht!

verfendet Anweisung nach 18-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 S in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Neuenbürg.

Eine jüngere
Dogge

(Tiger) ist mir zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb acht Tagen abgeholt werden.
W. Dietrich, Metzger.



XX

Norddeutscher Lloyd
Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

XX

Nähere Auskunft durch **Theodor Weiß** in Neuenbürg.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Eine Partie gestricke wollene Herren- und Damenweisten, reinwollene, halbwollene und baumwollene Normalhemden, Hosen u. Jacken, wollene und baumwollene Strumpflänger, Strümpfe und Socken, wollene Betttücher etc. werden wegen demnächstiger Geschäftsübergabe äußerst billig abgegeben. Lamparter's Normal-Arbeiterkleider, solange noch Vorrat, 10% unter Fabrikpreis.

Um geneigten Zuspruch bittet

W. Röd.

Bandwurm mit Kopf-, Spuhl- und Madenwürmer entfer. n. m. anerkannt best. u. billigst. Methode in 30-60 Minut. o. Verursäcker garantiert d. Gesundheit unschädlich a. w. f. Würmer vorhanden. Beste Heilung, u. Prospekt z. Erkenn. d. Symptome Darmkrankter gratis. Bei Anfrag. o. Bestell. ist Alter und Geschlecht d. Patient. anzugeben. Adresse: Parasitolog **Konegny-Frittschi, Post Sadingen.**

Calmbach.

Die gegen Schuhmacher **Wilhelm Barth** geäußerten beleidigenden Worte nehme hiemit als

unwahr zurück.

Leonhard Tretter.

Luxurort **Dobel.**

Anwesende Kurgäste

im Gasthaus z. „Waldhorn.“

- Dr. Landgerichtspräsident Hauff mit Gemahlin und Sohn aus Heilbronn.
- „ Stadtpfarrer Schöl aus Schwaigern.
- „ Kaufmann Waldbauer aus Hamburg.
- „ Oberinspektor Vary mit Gemahlin aus Stuttgart.
- „ Fr. Strauß m. Begleiterin aus Stuttgart.
- „ Deuring aus Schorndorf.
- „ Fr. Baron v. Birstran, Offseeproviz.
- „ Renner mit Familie aus Nachen.
- „ Fr. Dr. Bötter m. Kindern aus Karlsruhe.
- „ Fr. Dr. Schaal aus Ehlingen.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen **C. Meeh.**

Brief- u. Schreib-Mappen,
Brieftaschen u. Notizbücher,
Photographie- und Schreib-Album,
Portemonnaies.

Photographie-Rahmen,

Schreibzeuge, Briefbeschwerer,

Briefpapiere in Kassetten,

Lampenschirme,

Nippesgegenstände

und sonstige für Festgeschenke passende Gegenstände empfiehlt

C. Meeh.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben **C. Meeh.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schömberg. Am letzten Sonntag wurde hier das Bezirksmissionsfest gehalten. Trotz der ungünstigen Witterung war namentlich aus den Waldorten eine zahlreiche Zuhörerschaft gekommen, so daß die geräumige Kirche gefüllt war. Nach einer Ansprache des Ortsgeistlichen hielten die Missionare Jaus und Limbach anziehende Vorträge über die Mission in Ostindien. Der Kirchenchor von Neuenbürg trug durch den Vortrag zweier Gesänge bei zur Verschönerung des Festes.

Pforzheim, 22. August. Die hiesige Museums-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag den 26. ds. einen Ausflug nach Neuenbürg in den Gasthof zum „Bären“.

Pforzheim, 22. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt war die Nachfrage nach Milchschweinen lebhaft, weshalb solche mit 36-44 Mk. pr. Paar bezahlt wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Aug. Zwei hiesige Offiziere von den Gardedragonern unternahmen auf Veranlassung des Kaisers am nächsten Donnerstag einen Distanzritt. Begleitet werden dieselben von zwei Radfahrern, welche Schrittmacherdienst leisten und Quartier bestellen. Die Distanz wurde auf 500 Kilometer festgesetzt und Ablu als Ziel gewählt. Die Strecke soll innerhalb 4 Tagen zurückgelegt werden.

Berlin, 20. August. Die „Hygienische Rundschau“ schreibt: Es mußte Aufsehen erregen, daß die Nachricht, wonach Robert Koch zum Harter Kneipp nach Wörishofen gepilgert sei, bisher unwiderprochen blieb. Wie jetzt feststeht, handelt es sich hierbei um ein völlig inhaltsloses Gerücht, das dadurch entstanden zu sein scheint, daß eine dem Professor Koch ähnliche Persönlichkeit in Wörishofen auftauchte, zu gleicher Zeit aber auch zufällig ein Gymnasial-Professor Koch aus Berlin als Kurgast eintraf.

Neue Stiefelsohlen. Auch mit einer neuartigen Stiefelsohle sollen jetzt im Wandover Versuche angestellt werden und zwar bei der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments, die

übrigens gleich der 12. Kompagnie der „Malkäfer“ auch mit dem neuen vierkantigen Bajonnet ausgerüstet ist. An Stelle der Stiefelnägel, die schon jetzt bei einigen Regimentern statt aus Eisen probeweise aus Aluminium angefertigt werden, haben bei der Leib-Kompagnie einige Mannschaften eine Art Paste aus Beinölstein mit Eisenfeilspänen erhalten, mit der sie die Sohlen ihrer neuen Stiefel bestreichen müssen. Diese Paste soll das Leder geschmeidig erhalten und ihm eine größere Widerstandsfähigkeit geben, als selbst der festeste Nägelbeschlag.

Erfurt, 21. Aug. Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern Abend hier ereignet. Ein Offiziersburche führte das Reitpferd seines Herrn spazieren, das, wie es heißt, mehrere Tage nicht aus dem Stall gekommen sein soll. Mit einem Male warf sich das Tier auf den Burchen und biß ihm den rechten Arm samt dem Knochen durch; sodann warf das rasende Tier sein Opfer nieder und schlug und biß den Unglücklichen so lange, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Auch als Leute hinzueilten und mit Stöcken auf das Pferd einhieben, war es nicht von dem bedauerenswerten Burchen wegzubringen. Der Körper des Unglücklichen war sichtbar zugerichtet und an eine Rettung nicht zu denken. Bald darauf starb der Arme.

Mannheim, 21. August. Hier und anderwärts war das Gerücht verbreitet worden, Schneidermeister Dowe, der Erfinder des schußsicheren Panzers, über den die Meinungen immer noch sehr geteilt sind, sei in Nachen erschossen worden. Die „N. Bad. Landesztg.“ hat demgegenüber auf telegraphische Anfrage in Nachen erfahren, daß Dowe sich des besten Wohlseins erfreut und eine Reise nach Belgien angetreten hat.

Aus Neunkirch wird der „Schw. Bztg.“ mitgeteilt, daß Farrenhändler Kaver Rey eine Kuh samt 5 Monate altem Kuhlalb um den seltenen Preis von 2300 Mk. an Hr. Kommerzienrat Duttonhofer verkaufte; auch von Mengen wird geschrieben, daß letzterer von Verber Hepp dort ein Paar 2jährige Simmerthalerfälbela für 2300 Mark kaufte.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Aug. Der Reichstags-Abgeordnete Liebknecht sprach gestern vorm. im Zirkus Hangleiter vor einer großen sozialdemokratischen Versammlung in zweistündiger Rede über das Thema „Sozialdemokratie und Anarchismus“. Unter den Zuhörern befanden sich wiederum viele Frauen und Mädchen. Der Redner bemühte sich, den Gegensatz der Bestrebungen beider Parteien als einen diametralen darzustellen, und versuchte den Nachweis, daß die meisten Attentate der letzten 20 Jahre entweder die Thaten irrsinniger Individuen oder beauftragter Polizeiorgane gewesen seien, um Handhaben gegen die mächtig anwachsende Sozialdemokratie zu geben. In letzterer Beziehung hob der Redner namentlich auf die Attentate Hödels und Nobilings ab, während er den evidenten Beweis von der Berrücktheit Caserio's in der Harmlosigkeit seines Opfers findet. Die Sozialdemokratie sei weit entfernt, die Attentate zu verherrlichen, aber sie finde sie teilweise natürlich, so das Attentat auf Crispi, das Haß und Rache eingegeben hätte. Zum Schluß stellte der Redner die Unterschiede beider Parteien etwa wie folgt einander gegenüber: Der Anarchismus ist der absolute Ich-Kultus, der die Gesellschaft in Atome auflösen will, der jede Organisation zerstört. Die Sozialdemokratie ist nicht für den Kultus des Individuums, ihr Prinzip ist vielmehr gerade die Organisation, der heutige Staat ist ihr nicht organisiert genug. Der Anarchismus heißt den persönlichen Kampf des Ichs gegen die Gesellschaft gut, die Sozialdemokratie verwirft jede Vernichtung des Individuums. Unter den für und gegen Liebknecht austretenden Rednern, die meist sehr verworrenes Zeug vorbrachten, ist Fr. Gröbmüller besonders bemerkenswert, eine gewesene Lehrerin, die für die sozialdemokratischen Forderungen auftrat und für die Frauen das Recht forderte, in den Versammlungen mitzubeden.

Die Stuttgarter Sozialdemokraten werden nicht müde, immer wieder eine Parteidgröße aus Norddeutschland kommen zu lassen, um in dem Zirkus auf dem Marienplatz einen Vortrag halten zu lassen. Hierbei scheint es sich



weit mehr um die Festigung alter als um die Gewinnung neuer Genossen zu handeln, wenigstens ist auch seitens des fortgeschrittenen anarchistischen Flügels der Sozialdemokratie wie gegen Singer, so nun auch gegen Liebknecht Widerspruch erhoben worden, und da die Schwab. Tagwäch gelegentlich scharfe Angriffe gegen einzelne Genossen und Genossinnen richtet, so scheint sich auch in Württemberg eine Spaltung unter den Sozialdemokraten vorzubereiten, wie sie in Baden und anderwärts schon besteht.

Stuttgart, 18. August. Zur Großen Deutschen Bäckerei-, Konditorei- und Kochkunst-Ausstellung, welche vom 9. bis 18. Sept. d. J. in Stuttgart unter dem Protektorat des Königs abgehalten wird, verbunden mit dem 3. Zentralverbandstage des Freien Deutschen Bäckerverbandes sind bis heute bereits über 300 Aussteller angemeldet und weitere 100 werden, nach den täglich einlaufenden Anmeldungen zu schließen, wohl noch folgen; die Einladungen gehen nicht nur nach Deutschland sondern auch ins Ausland. Ehrenpreise sind schon angemeldet: vom Freien Deutschen Bäckerverband (M. 400), vom Badischen Bäckerverband, von der Freien Bäckergehilfschaft Karlsruhe und von Herrn Fritz Kreglinger in Stuttgart-Berg. Die größten deutschen Zeitungen haben Inseraten-Aufträge erhalten, und weitere Annoncen werden, je nach den Fortschritten der Ausstellung, noch verteilt werden. Die Abteilung „Kochkunst“ wird von den angesehensten Stuttgarter Hotels und die Maschinen-Abteilung ebenfalls von größeren Firmen in ganz vorzüglicher Weise besetzt sein. Daß Gebäcksorten aus den meisten Kulturstaaten ausgestellt sein werden, giebt der Ausstellung einen besonderen Reiz. Aus dem Erlöse der Lotterie wird die Ausstellungskommission bei der Ausstellern in der Ausstellung selbst für M. 10000 Waren ankaufen. So wird den dieses dem Gemeinwohl zu gute kommende, auf die Förderung der Kenntnisse des Einzelnen, auf die Verbesserung der technischen Einrichtungen, auf die Hebung der beteiligten Gewerbe und auf die Verstärkung des Fremdenverkehrs abzielende gemeinnützige Unternehmen unter den denkbar besten Aspekten ins Leben treten können.

Sonderzug nach Friedrichshafen. Am nächsten Sonntag den 26. August wird wieder ein Sonderzug von Stuttgart nach Friedrichshafen ausgeführt. Dieser Zug verläßt Stuttgart in der Nacht von Samstag auf Sonntag um 12 Uhr, erreicht Friedrichshafen 6 Uhr früh, geht dort wieder ab 9.28 abends und trifft in Stuttgart am Montag 3.10 früh ein. Eine Fahrkarte III. Kl. von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück mit 10tägiger Gültigkeit kostet 6 M. 80 J.

Untertürkheim, 21. August. Ein Gang durch die Weinberge läßt die Fortschritte, welche der Weinstock in den letzten Wochen ungeachtet der weniger günstigen Witterungsverhältnisse gemacht hat, nicht verkennen. Man trifft in allen Lagen vollständig gefärbte Trauben, Frühlevner, Wallinger u. a. und auch die Portugieser beginnen sich zu färben. Allerdings ist der jeweilige Reife-grad etwas hinter den an die Blütezeit geknüpften Erwartungen zurückgeblieben. Allein bei der durchaus üppigen Belaubung und der vorhandenen Feuchtigkeit des Bodens, deren Mangel im Vorjahr trotz des denkbar herrlichsten Wetters die Austreibung der Trauben sehr verzögerte, kann dieser Umstand durch sonnenreiche Septembertage mit warmen Nächten ganz wohl ausgeglichen werden. Es ist daher die Hoffnung, einen gut trinkbaren Wein zu erhalten, um so weniger aufzugeben, als die namentlich in Gegenden ohne Weinbau verbreitete Meinung, heiße Augusttage seien die Vorbedingung eines guten Weins, eine irrige ist. Es haben beispielsweise die heißen Augusttage voriges Jahr mehr geschadet als genützt.

Stuttgart, 23. Aug. Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr am Leonhardsplatz: 300 Ztr. Kartoffeln, Preis pr. Ztr. 3 M. 20 J bis 3 M. 50 J. — Zufuhr am Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut, Preis pr. 100 Stück 18 bis 25 M.

Ausland.

Amsterdam, 23. Aug. Aus Blijssingen wird eine Explosion auf einem der dort wegen des Besuchs der Königinnen liegenden holländ.

Kriegsschiffe gemeldet, bei der 7 Soldaten schwer verwundet wurden, davon einer tödlich.

In Frankreich planen die Anarchisten neue Unthaten. Der krank in Bernet-les-Bains weilende französische Ministerpräsident Dupuy, ebenso aber auch der Präsident der französischen Republik und dessen Familie, sowie die in Paris weilenden Minister mußten durch umfassende Sicherheits-Vorkehrungen gegen anarchistische Mordangriffe geschützt werden, und nach neuesten Meldungen hat ein Pariser Schuttmann von einem Individuum, das bis jetzt gar nicht als Anarchist bekannt war, einen glücklicherweise mißlungenen Dolchstoß erhalten, weil er irr-tümlicherweise als derjenige Polizist vermutet wurde, der den vor einiger Zeit hingerichteten Anarchisten Henry ermittelt und verhaftet hat. Wenn die Franzosen nicht dazu schreiten, alle ihnen bekannten Anarchisten in Sicherheit zu nehmen und bei jedem erfolgten Attentatsversuch mindestens 5 derselben, bei jedem gelungenen Attentate aber deren 15 oder 20 zum Zweck der Repressalien einfach enthaupten zu lassen, kommen die französischen Staatsmänner, Richter und Polizeibeamten aus der fortwährenden Todesgefahr gar nicht mehr heraus.

Paris, 22. Aug. Die hiesige Ausgabe des New-Yorker Herald meldet, die Unterhandlungen zwischen der englischen Regierung bezüglich der Errichtung einer unterirdischen Telephon-Linie London-Brüssel sowie zwischen den Regierungen von Belgien und Deutschland bezüglich einer Telephon-Linie Brüssel-Berlin nähmen einen günstigen Verlauf, so daß in absehbarer Zeit ein direkter Telephon-Verkehr zwischen Berlin und London verwirklicht werden dürfte.

Bei dem Magazinbrande in Fiume verbrannten 50000 Meterzentner verschiedener Waren, besonders Mehl, Zucker, Pflaumen und Wolle. Der Brand, der anfangs voriger Woche ausgebrochen ist, dauert trotz der ungeheuren vom Rettungsdampfer „Gigant“ zugeführten Wassermengen fort. Der Warenverkehr ist wegen der Gefahr des Einsturzes des noch brennenden Magazins sehr erschwert.

Bekanntlich ist die Tochter des russischen Zaren, Großfürstin Xenia, am Abend nach ihrer Vermählung mit dem Großfürsten Konstantin Michaelowitsch auf der Fahrt in ihr neues Heim mit ihrem Gatten aus dem Wagen geschleudert worden, wobei sie glücklicherweise nur leichte, ihr Gemahl gar keine Verletzungen erhielt. Das Feuerwerk, von welchem der Kaiser der jungen Paare geblendet wurde, scheint ganz eigentümlicher Natur gewesen zu sein und sieht einem nihilistischen Attentat verzeiwelt ähnlich. Die Zarenfamilie kommt ohnehin aus aus der Todesangst nicht heraus und zittert jetzt erst recht für ihr Leben. Die russischen Kaisermandate bei Smolensk sind angeblich wegen der Cholera abgesetzt worden; glaubt aber, daß der Zar sich nicht traut, eine Landreise zu unternehmen.

In Serbien scheinen alle Vorbereitungen dazu getroffen zu sein, daß der junge König zu Gunsten seines Vaters Milan auf den Thron vorläufig entsagt, so daß ihn sein Vater wieder besteigen kann. König Milan soll bereits mit Pastisch, dem Führer der Radikalen ein Einvernehmen in dieser Beziehung erzielt haben. Die Ausführung des Gedankens scheint aber bei den auswärtigen Mächten energischem Widerstand zu begegnen, weshalb die Sache, neuesten Meldungen zufolge, vorläufig vertagt sein soll. Was aber bei diesem Thronwechsel für Serbien Günstiges herauskommen soll, ist nicht einzusehen. Vor allem ist die Person Milans gerade durch die radikale Presse in Serbien mit tausend Verleumdungen verfolgt, in der öffentlichen Meinung arg diskreditiert worden, und überdies betrachten die Russen Milan als ihren grimmigsten Gegner, während die serbischen Radikalen stets den Russen ihr Ohr liehen. Unter allen Umständen scheint der Wirrwarr in Serbien groß zu sein.

Bern, 22. Aug. Ein Student aus Bayern stürzte sich in einem Anfall von Melancholie aus einem Fenster des zweiten Stockes herab und fiel auf einen Briefträger, der erheblich verletzt wurde. Der Student wurde bewußt-

los weggeschafft, er hatte schon früher einen solchen Sprung aus dem Fenster gethan, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Chicago, 21. Aug. Die Pullman'sche Familie stellt in Abrede, daß Miß Florence Pullman sich mit dem Prinzen Hienburg-Birstein, dem Sohne des österreich. Erzherzogs Marie Louise, verlobt hat.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegt nun aus chinesischer Quelle eine neue Nachricht vor, wonach die Chinesen in einer zweitägigen Schlacht am Freitag und Samstag die Japaner bei Pingjang besiegelt haben wollen. Die Bestätigung bleibt jedenfalls abzuwarten, da bekanntlich auch die erste Meldung über die Schlacht bei Nsan den Chinesen den Sieg zuschrieb, während sie dort eine schwere Niederlage erlitten.

Unterhaltender Teil.

Das Tagebuch des Wanderburschen.

Criminal-Novelle von C. Reinholdt. (Nachdruck verboten.)

I.

In der ebenerdigen Wohnstube eines stattlichen Bauernhauses zu Lindendorf war zwischen dem Bauern und seinem Weibe eben eine sehr lange und ernsthafte Unterhaltung geführt worden. Zum ersten Male seit der beinahe dreißig-jährigen Dauer ihrer sonst so friedfertigen Ehe waren sie so ziemlich hart aneinandergeraten, und dem geröteten Gesicht des in seinem eigenen Hause an Widerspruch sehr wenig gewöhnten Peter Tomm war es unschwer anzusehen, daß er sich diesmal ganz gewaltig geärgert hatte. Mit langen Schritten ging er in der Stube auf und nieder, so daß unter seinen wuchtigen Sohlen die Dielen krachten, und jedesmal, wenn er im Vorbeigehen den Tisch streifte, auf welchem noch das Ehgeschirr vom Morgenimbis stand, schlug er mit der Faust auf die Platte, die Blechlöffel in der irdenen Schüssel klapperten.

„Und ich sag's zum letztenmal: Sie nimmt den Niklas Feldmann und keinen Anderen! Soll ich mir darum mein Kind erzogen haben, daß es mir jetzt auf der Nase tanzt und mich auf meine alten Tage zum wortbrüchigen Windbeutel macht? Gegen den Niklas ist nicht das Geringste einzuwenden. Er ist ein stattlicher Bursche, dem keiner was Uebles nachreden kann, und was die Hauptsach' ist, er erbt die stattlichsten Höfe der ganzen Gegend. — Wenn die Gretche da hineinkommt, ist sie geborgen für ihr ganzes Leben; und ich denke, wir sollten froh sein, daß sich ein solcher Freier für sie gefunden hat.“

Frau Katharina drückte die Schürze in die Augen und meinte kleinlaut:

„Das ist Alles sehr schön, Peter! — Aber wenn sie ihn doch nicht liebt?“

Der Bauer war sichtlich nahe daran die Geduld zu verlieren.

„Hör' mir auf mit solchem Gewäsch! Schrie er. „Was sind das für neumodische Albernheiten! Haben wir uns etwa geliebt, als wir uns gefreit haben? Aber damals waren die Zeiten anders, und wenn ein Vater zu seinem Kinde sagte: Den oder die habe ich dir ausgesucht, so gab's kein Gerede weiter und keinen Widerspruch. Am allerwenigsten wär's dann einer Mutter eingefallen, dreinzureden und einem solchen eigenstinnigen Kindskopf auch noch beizustehen! — Der Heuler mag wissen, durch wen solche Moden hier aufgefunden sind!“

Frau Katharine seufzte und gab keine Antwort. Sie mochte wohl im Stillen daran denken, wie auch ihr vor dreißig Jahren das Herz geblutet hatte, als man sie zu dem Bündnis mit dem ungeliebten Mann gezwungen, aber sie hütete sich wohl, jetzt etwas davon laut werden zu lassen. Peter Tomm wartete ein Weilchen auf Antwort; denn er hatte seinem Ingrimme noch lange nicht zur Genüge Lust gemacht, und da ihm sein Weib nicht den Gefallen that, ihm noch weiter dabei behilflich zu sein, so fing er von selber wieder an:

„Ihr habt Euch vielleicht hinter meinem Rücken schon einen Besseren ausgesucht — irgend einen Bettelbauern, der seine liebe Not hat, um sich selber durchzuschlagen, und bei dem nichts



zu brocken und zu beißen giebt? Wie? Sollte mich doch wundern, ob sie nicht auch schon einen heimlichen „Bräutigam“ hat, wie die Biese vom Lindenwirt!“

„Ja, Vater!“ Klang plötzlich ein dünnes Stimmchen von der Ofenbank herüber, wo der jüngste Sprößling des Hauses, der sechsjährige Christoph saß, „die Gretche ist ja unserm Großknecht Heinrich seine Braut. Ich hab's gesehen, wie sie ihn gestern im Stall um den Hals gefaßt hat, und wie er ihr eine Menge Küsse gegeben hat. Aber sie wußten nicht, daß ich hinter dem Trog mit dem Schweinefutter saß und Alles gesehen habe!“

Wenn ein Blitzstrahl vor dem Bauern in die Erde gefahren wäre, so hätte er nicht mehr verblüfft und versteinert aussehen können, als in diesem Augenblick. Sein ohnehin schon stark gerötetes Gesicht hatte sich mit einer purpurnen Blut überzogen, und seine Faust hatte sich geballt, als empfände er ein Bedürfnis, irgend Jemand zu Boden zu schlagen. Auch Frau Katharina war bei den unvorsichtigen Worten des Kleinen auf's Höchste erschrocken, aber es war mehr das Erschrecken des bösen Gewissens als der Ueberraschung, und sie schrie den Knaben an, daß er schweigen solle. Damit aber hatte sie sich selber verraten; denn nun wendete sich der Bauer gegen sie und schrie, was das Alles bedeuten solle und was hier im Hause hinter seinem Rücken vorgehe. Frau Katharina sah wohl ein, daß es nutzlos sein würde, zu leugnen und so schickte sie denn mit einem nicht sehr freundlichen Wort den kleinen Christoph hinaus und sagte in bittendem Ton zu ihrem Manne:

„So sei doch ein wenig gut Alter, und fahre nicht gleich oben hinaus, weil Gretche es nicht gewagt hat, Dir von vornherein Alles zu gestehen! — Ist Heinrich denn nicht ein braver, fleißiger und rechtschaffener Mensch? Hat er Dir nicht fünf Jahre hindurch treu und redlich gedient? Und hat denn unsere Grette nicht Geld genug, um dafür einen kleinen Hof zu kaufen, auf dem sie dann schon in die Höhe kommen werden?“

„Also darauf soll's hinaus?“ polterte der Alte wütend los. „Auf mein Geld war es abgesehen — und Lustschlösser haben sie auch gebaut, und mein eigenes Weib hat ihnen die Balken dazu beigetragen! — Habt Ihr nicht auch schon den Hof ausgesucht, so daß ich nichts weiter zu thun habe, als zu bezahlen und mit dem Festtagsrock zum Kirchgange anzuziehen? — Aber ich will Euch zeigen, daß Ihr mit solchen Geschichten bei mir nicht an den Rechten kommt, und die Gretche soll erfahren, wer hier Herr im Haus ist — Du oder ich! Auf der Stelle kommt der Bursche mir aus dem Hause und in vier Wochen ist Hochzeit mit Niklas Feldmann, so wahr ich Bauer Tomm heiße.“

Er bekräftigte die letzten Worte mit einem besonders wichtigen Faustschlag auf die Tischplatte und sah die völlig eingeschüchterte Frau Katharina mit einem so vernichtenden Blick an, daß sie kein armseliges Wörtchen mehr über die Lippen bringen, sondern nur die Hände falten und aus dem Grunde ihres Herzens ein Stohgebetlein für ihr armes Kind zum Himmel emporschicken konnte. Peter Tomm aber ging an den großen Wandschrank, schloß denselben mit großer Umständlichkeit auf und nahm aus einembeutel, der gut versteckt zwischen allerlei Gegenständen lag, eine Hand voll harter Thaler. Dann stülpte er seine Mütze auf und ging mit dröhnenden Schritten aus der Stube, die schwere Thür mit lautem Krachen hinter sich ins Schloß werfend.

Wie es einem ordentlichen Hausherrn geziemt, machte er erst einen Rundgang durch die Ställe und nachdem er da Alles in gehöriger Ordnung befunden hatte, schlug er den Weg nach der Wiese ein, von welcher heute das Heu eingefahren werden sollte. Er wußte, daß er da den Großknecht und auch seine Tochter finden würde. Sie waren denn auch die ersten, auf welche er traf. Seine Gretche, ein frisches, rosiges Mädel von neunzehn Jahren, mit schel-

mischen braunen Augen und lichtblonden Haaren, stand auf dem zur Hälfte beladenen Wagen und warf das Heu auseinander, welches ihr der schmutzige, schlank gewachsene Großknecht Heinrich Witte von unten heraufwarf. Sie lachten und scherzten mit einander und waren so eifrig bei der Arbeit, daß sie die Annäherung des alten Tomm gar nicht bemerkten. Erst als er dicht bei ihnen stand und mit scharfer Stimme sagte: „Halt einmal auf, Heinrich, ich habe Dir was zu sagen,“ schrakten sie beide heftig zusammen und eine stammende Röthe schlug über Gretche's Gesicht und Nacken.

„Was soll's, Bauer?“ fragte der Großknecht ruhig, sich auf seine Gabel stützend, denn wenn er's auch dem Alten ansah, daß er nichts Gutes im Sinn habe, und wenn ihm auch das Herz zum Zerpringen klopfte, so wußte er sich doch äußerlich ganz gut zu bezwingen.

„Ich habe Dir Deinen Vierteljahrlohn mitgebracht — voll und richtig bis zum letzten des Monats! Hier ist er! Die Arbeit will ich Dir schenken! Mach', daß Du herunter kommst von meiner Wiese und laß Dich in meinem Hause nicht wieder sehen! Verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 21. Aug. Der leidigen Angelegenheit junger Mädchen, beim Nähen Stednadeln im Munde zu halten, ist am Sonntag Abend die einzige Tochter eines hiesigen Hafemeisters zum Opfer gefallen. Sie war mit dem Ansteden der Gardinen beschäftigt, wobei sie die Stednadeln im Munde behielt. Infolge eines herabfallenden Gegenstandes zuckte sie zusammen und verschluckte mehrere Nadeln, die sich in der Luft, bezw. Speiseröhre festsetzten. Das bedauernde Mädchen stürzte mit lautem Aufschrei vom Stuhle herunter und wälzte sich in Zuckungen auf dem Boden umher, wobei der Unglücklichen das Blut aus dem Munde hervorquoll. Auf Anordnung des herbeigerufenen Hafenarztes, der eine Durchbohrung der Luftröhrenwandung feststellte, wurde das Mädchen schleunigst nach dem Krankenhaus geschafft, in welchem es jedoch bald unter großen Qualen starb.

Paris, 20. Aug. In Treschatel bei Gap, Alpen, hat es eine merkwürdige Hochzeit gegeben. Ein Fräulein Laura Bernard, welche eine von ihr begründete, sehr wohlthätig wirkende Heilanstalt für Stotterer leitet, hat eine von ihr innig geliebte Freundin geheiratet. Das heißt, der bräunliche Bräutigam scheint aus Mißverständnis als Mädchen ergogen zu sein und fühlt sich nun plötzlich als Mann. Die Angelegenheit ist auf dem Standesamt sofort in Ordnung gebracht worden. Sofort hat sich aber auch die Militärbehörde gemeldet und den jungen Mann zur Militärpflichtigkeit auf das Jahr 1895 herangezogen. Die äußere Erscheinung des ehemaligen Fräuleins und nunmehrigen Herrn läßt übrigens, wie berichtet wird, kaum einen sicheren Schluß auf den Grund des bisherigen Irrthums zu. Die Gesichtsbildung soll allerdings etwas kästig, die Stimme rauher und tiefer als gewöhnlich bei Frauen sein; dagegen zeigt das Gesicht auch jetzt noch keine Spur von Bart.

Riva am Gardasee, 17. Aug. Bergangenen Sonntag wurden die Bewohner eines Gehöftes bei Lenzuno durch das Erscheinen eines gewaltigen Bären in Schrecken gesetzt. Das Tier tötete 3 Schafe, die in der Nähe des Hofes weideten und schleppte sie mit sich fort. Der Besitzer des Hofes eilte nunmehr nach Biene di Ledro, um Hilfe gegen den Bären herbeizuholen. Rasch hatte sich ein Duzend Jäger zusammengefunden, die unverzüglich zur Verfolgung des Raubtieres aufbrachen. Nach 2stündigem Suchen fand man die Spur des Bären, und gegen 5 Uhr abends wurden die Jäger des Tieres ansichtig. Es gelang, das Wild zu umstellen und den besten Schützen zuzutreiben. Als es denselben bis auf wenige Meter nahe gekommen war, wurde es mit einer Salve von 4 Schüssen empfangen. Der Bär stürzte sich brüllend auf seine Angreifer, aber ein Schuß durch den Kopf warf ihn tot darnieder. Das Tier wog 94

Kilogramm. — Im Jura, Kanton Waadt, machen sich ungewöhnlich zahlreiche Scharen von wilden Tieren bemerkbar. So sind in der Nacht vom 16. auf 17. auf der Dole 41 Schafe von wilden Tieren zerrissen worden.

Vergiftungen durch den Genuß von Krebsen werden aus verschiedenen Orten Frankreichs gemeldet. In Nancy ist eine Frau und deren Tochter noch dem Genuß von Krebsen gestorben. Wie der Soleil berichtet, haben in den letzten Wochen in äußerst zahlreichen Fällen bei Personen nach dem Genuße von Krebsen Anzeichen von Vergiftungen sich gezeigt, so bei 40 Personen in Epinal, bei 7 in Verdun. In Jeandelize wurden bei einem Hochzeitsfeste 40 Gäste nach dem Genuße von Krebsen von Erbrechen und Kolik befallen und nur durch energische ärztliche Hilfe gerettet, jedoch schweben noch zwei Personen in Lebensgefahr. Es ist übrigens eine bekannte Erscheinung, daß viele Menschen durch den Genuß von Krebsen sich Krankheiten zuziehen, so namentlich die Nessel-sucht.

(Buffallo Bill als Wettreiter.) In München ist bekanntlich Coby, der in dem 3tägigen Wettkampf in 7 Stunden zu Pferde 208962 m zurücklegte, gegen den Radfahrer Fischer um rund 50000 m zurückgeblieben. Dieses Ergebnis ist für Fischer um so ehrenvoller, als bei ähnlichen Wettkämpfen Coby stets gesiegt hatte. So fand in Mailand ein Wettrennen statt, bei dem Coby dem Radfahrer Buni am Ende der 4stündigen Rennstrecke um 7525 m voraus war. Auch in Paris, wo Coby es gegen den Radfahrer Meyer in 12 Stunden auf 399750 m gebracht hatte, blieb er Sieger.

Ein Kapitel von der Vergesslichkeit der Reisenden liefert der Bericht des Fundbureau's, nach welchem im abgelautenen Verkehrsjahr bei den Verkehrsanstalten 5664 „in Gedanken stehen gebliebene“ Gegenstände abgeliefert wurden, so daß der Unterstützungskasse der Angestellten der Verkehrsanstalten einschließlich des sich auf 686 Mark belaufenden gefundenen Bargeldes 2474 Mark überwiesen werden konnten.

(Enttäuscht.) Schwiegermutter: „Ihre große Zärtlichkeit für meine Tochter, mit welcher Sie so sehr zur Hochzeit drängen, ist ja sehr erfreulich, daß Sie sich aber nicht einmal in einen vierteljährigen Brautstand finden wollen, ist mir unbegreiflich.“ — Bräutigam: „Wir aber nicht — denn ich kenne mich. Wenn die Sache nicht schnell geht, gefällt mir am Ende wieder eine Andere!“

(Starke Zumutung.) Sie (in der Sommerfrische): Merkwürdig, jeden Abend fliegen die Schwalben hoch, und jeden Morgen regnet es wieder, man kann sich gar nimmer darauf verlassen. — Er: Die sind jedenfalls von der Bodenverwaltung so dressiert, damit die Fremden den Mut nicht verlieren.

Telegramme.

Breslau, 24. Aug. In Bendzin in russ. Polen nahm die Behörde eine Revision der Kellerwohnungen vor, weil viele Cholera-krankte in den Kellern versteckt aufgefunden wurden. Die Bevölkerung will nicht von dem Märchen lassen, daß die Aerzte die Kranken vergiften.

Paris, 24. Aug. Gegen Hrn. Charles Volin, Bureauchef im Pariser Rathaus, wurden gestern im Rathaushof 3 Schüsse abgefeuert, deren einer den linken Arm Volins leicht verletzte. Es handelt sich um den Nachbarn einer Frau, welche sich von Hrn. Volin, einem Witwer in ihren Erwartungen auf dauernde Versorgung getäuscht glaubt. Die Frau wurde verhaftet.

Petersburg, 24. Aug. Das bureau-technische Laboratorium Valandin wurde durch eine furchtbare Explosion gänzlich zerstört. Die Feuerwerker Hein und Prochorow wurden in Stücke gerissen.

